

Hier gibt es kein Zauberwerk, keine Hexerei." Sich den anderen zuwendend, fuhr er fort: „Seid vernünftig, Leute. Seht euch das Fahrzeug an. Ein ungewöhnlich Ding, gewiß, doch darum noch kein Teufelswerk. Es ist von Menschen gemacht, von Menschen erdacht, denn es hat Schrauben und Federn wie andere Wagen auch, die Sitze sind aus Leder, die Lampen aus Glas. Wenn es ein Zauberer geschaffen hätte, dann wäre es wohl aus überirdischem Stoff. Doch so begreifen und erkennen wir das Einzelne genau, nur das Ganze ist uns fremd.“

Die Worte, mehr wie er sie sprach, als was er sprach, taten ihre Wirkung. Das Volk wich zurück, verstummte. Dem Frieden war nicht zu trauen. Goethe winkte zwei Flurhüter heran und befahl ihnen, Wache zu halten und streng darauf zu achten, daß sich kein Fremder dem wunderbaren Fahrzeug nähere. Inzwischen sollte John nach Ehringsdorf eilen und Leute mit zwei Paar Pferden und tüchtigen Stricken herbeiholen. Dann sei der gelbe Wagen so rasch als möglich abzuschleppen.

„Ich begeben mich inzwischen zum Großherzog, erstatte Bericht und erbitte von ihm die Erlaubnis, unseren ungewöhnlichen Fund in der Remise des Belvedere zu bergen.“

Nachdem er diese Anordnungen getroffen hatte, wandte er sich ab und schritt rüstig dem in der Allee wartenden Wagen zu. Verwirrt, bestürzt folgten ihm die anderen, doch keiner wagte, das Wort an den Dichter zu richten. Erst als die Pferde anzogen und die ersten Häuser der Stadt sichtbar wurden, sagte Kanzler Müller: „Ich weiß noch immer nicht, ob ich träume. Wie kommt das seltsame Fahrzeug an diese Stelle?“

„Dies scheint mir jetzt nicht wichtig,“ erwiderte Goethe, „woher es kommt, wer es erbaut hat, darum mögen sich die Behörden kümmern, ich will mich damit nicht plagen. Mir liegt am Herzen, zu ergründen, wozu es dient und welcher Art die Kräfte sind, die sich in seinem Innern so geräuschvoll manifestierten.

Ich muß wissen, was der Mann, der dieses Werkzeug ersann, im Sinne hatte und wie er sein Ziel erreichte.“

*

Das gelbe Automobil stand in der Remise zwischen den schwerfälligen Galakarossen des Hofes, der Großherzog hatte es besichtigt, die Minister und die Professoren der Universität hatten sich vergeblich die Köpfe darüber zerbrochen. Doch ihre Beratungen und Untersuchungen führten zu nichts. Deshalb beschloß der Großherzog, dem ersten Manne der Zeit, seinem Freund, dem Dichter und Naturforscher Goethe, die Untersuchung des Fahrzeuges zu übertragen. Ehe sein Gutachten vorlag, sollte kein anderer sich mit der Lösung des Rätsels beschäftigen.

Goethe, der diesen Auftrag erbeten hatte, unterbrach die Arbeit am dritten Akt des zweiten Teils von „Faust“ und widmete sich zwei Wochen lang dem Studium des Wunderwerkes. Wie alles, so tat er auch dies, indem er von der Basis des Erlebens ausging. Er hatte jede neue Entdeckung zugleich vernommen und erfahren, Schritt für Schritt hatte er die großen Entdeckungen der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis zum heutigen Tage wie einen Wunderstern nach dem anderen vor sich aufgehen sehen. Wer konnte ihm die heimliche Freude nehmen, durch fortwährendes aufmerksames Bestreben mancher großen weltüberraschenden Entdeckung selbst so nahe gekommen zu sein, daß ihre Erscheinung gleichsam aus seinem eigenen Innern hervorbrach? Bei der Betrachtung der Natur im großen wie im kleinen hat er sich unausgesetzt die Frage gestellt: Ist es der Gegenstand oder bist du es, der sich hier ausspricht?

Auch diesmal blieb er seiner Methode treu, das Phänomen bis auf einen gewissen Grad zu erfahren und daraus sodann das empirische Gesetz zu ziehen. Er fuhr unermüdet fort, zu beobachten, zu denken und zu ordnen, wodurch sich der Gegenstand immer mehr vor ihm aufklärte. Die Erfahrung mußte ihn die einzelnen Teile lehren, alsdann zog